

Virginia Woolf, Orlando

Allein der Titel klingt schon wie Musik, weich und südländisch. Lässt man sich von der Lektüre einfangen, hüllt sie einen in einen zarten Mantel von Unwirklichkeit ein; nicht, weil sich die Geschehnisse weit ab von den Realitäten bewegen, sondern weil sie sich eng an die Wirklichkeit und die geschichtlichen Ereignisse liegen, aber nicht deckungsgleich mit ihr sind.

In sechs Sätzen (Kapiteln) schildert die Autorin das Leben des englischen Edelmannes Orlando. Männlicher oder weiblicher Vornahme? Sowohl als auch! Die Wahl kommt nicht von ungefähr; der Name ist bezeichnend für diese literarische Symphonie Fantastique über das Thema der Zweigeschlechtlichkeit eines/des Menschen.

Des Menschen Leben währet 70 Jahre – so sagt die Bibel. Woolf hingegen dehnt die Lebenszeit ihres(r) Helden(i)n auf mehr als das Fünffache aus; es erstreckt sich von der Regierungszeit Elisabeth I bis ins Erscheinungsjahr des Romans (1928). Als wäre es das Natürlichste von der Welt, spult die Schreiberin den Gang der Ereignisse über diese lange Zeitspanne ab; 1928 hat Orlando gerade einmal das Alter von 36 Jahren erreicht, und das Lebensende bleibt offen.

Die Biografie Orlandos als Mann beginnt mit seiner Aufnahme an den Hof Elisabeths als Page, setzt sich fort mit seiner Tätigkeit als Schatz- und Hofmeister. Nach dem gescheiterten Versuch, mit einer russischen Prinzessin aus England durchzubrennen, fällt er in eine siebentägige Trance, nach dessen Ende sein Leben sich erstmals entscheidend verändert. Orlando beginnt zu schreiben – Dramen, Historien und Poesie wie ein Shakespeare. An seinem Hauptwerk bastelt er wie an einem 'Work in Progress' über die Jahrhunderte hinweg. Er zieht er sich aus der Hofgesellschaft zurück und führt ein aristokratisches Leben in seinem weitläufigen House, wie man die englischen Paläste nennt. Von dort flieht er vor der Macht der Liebe nach Konstantinopel und dient dort der englischen Krone als Gesandter. Nach einem rauschenden Fest, das mit einem Volksaufstand zusammenfällt, sinkt er erneut in einen mehrtägigen todesähnlichen Schlaf, aus der er als Frau erwacht.

Als Frau kehrt Orlando nach England zurück und erlebt die gesellschaftlichen Beschränkungen einer Frau in einer männerdominierten Welt. Sie verfällt immer wieder in die Rolle eines Mannes, u.U. auch nur durch das Tragen von Männerkleidung, was zu amüsanten Abenteuern führt, wenn sie auf eine andere Mann-Frau trifft.

Im viktorianischen Zeitalter angekommen, beugt sich Orlando dem Zeitgeist und heiratet, natürlich eine Mann-Frau, und wird Mutter. In der Gegenwart der Autorin angekommen, genießt sie die technischen Errungenschaften wie elektrisches Licht oder das Auto. Mit Erinnerungen an lange Menschen und Orte, mit denen sie zu tun hatte und an denen sie gelebt hat, endet der Roman.

*

Der Stil V. Woolf ist geprägt von sehr poetischen Bildern (Orlando im changierenden Licht eines farbigen Fensters; die Sonne, die wie eine Orange auf dem Kreuz von St. Paul's gehisst war; Elisabeth I, die einen Geruch verbreitet wie ein alter Schrank, in dem die Pelze aufbewahrt werden), aber auch von bizarren, morbiden Gedankengängen und Erzählsträngen, die geknüpft, aber nicht zu Ende geführt werden. Ihre(m)r Protagonist(in) schreibt sie Körperempfindungen an, die einem Psychiater in seiner Praxis geklagt werden könnten.

Wunderbar die ironischen Schilderungen der Londoner Gesellschaft, besonders die der Eitelkeiten der Literaten; sie erinnern an Proust's 'Recherche'. Festliche Szenen und die Namen Londoner Straßen und Plätze versetzen den Leser in Romane von

Charles Dickens. Bilder vom Schlittschuhlaufen auf der zugefrorenen Themse hätten auch von Klopstock stammen können.

Virginia Woolf (1882 – 1941), englische Schriftstellerin und Verlegerin. Mit ihrem Ehemann Leonard Woolf gründet sie 1917 den Verlag Hogarth Press, in dem sie moderne englische, amerikanische und russische Werke und 1928 auch ihren Roman Orlando herausgibt, dessen Thematik auch ihr eigenes Leben widerspiegelt, das von psychischen Störungen gekennzeichnet war. Sie beendete 1941 ihr Leben durch Freitod.

Joachim Gürten